

Nachruf auf Josef Dvořák (1934–2026)¹

PETER MULACZ^a



Josef Dvorak © Helmut Wolech

(a) Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzbereiche der Wissenschaften (ÖGPP)
office@parapsychologie.ac.at

Josef Dvořák (geb. 28.01.1934 in Wien) war eine interessante und vielschichtige Persönlichkeit, eine gewisse Exzentrizität ist ihm nicht abzusprechen. Seine vielfältigen Aktivitäten machen es schwer, ihn mit *einem* Wort – z. B. einer Berufsbezeichnung – zu kennzeichnen; vielleicht hilft eine Auflistung: Schriftsteller, Journalist (u. a. beim legendären *Forvm*), Psychoanalytiker, Performance-Künstler, aber begonnen hat er als Theologe (Schüler von Karl Rahner).

PLATINUM OPEN ACCESS
Creative Commons License 4.0
Attribution required.
No commercial use.



¹ Der Nachruf erschien zuerst im Newsletter N° 90 der Österreichischen Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzbereiche der Wissenschaften vom 29. März 2026.

Als Religionswissenschaftler galt sein Interesse den Sekten und Okkultgruppen, insbesondere dem Satanismus, über den er ein Buch² veröffentlicht hat, das heute als Standardwerk gilt; nachdem er auch ein entsprechendes Ritual öffentlich vorgeführt hat, wurde er vielfach als „Satanpriester“ diffamiert: eine Unterstellung, die geradezu grotesk ist.

Dvořák war wohl der Erste, der Carl Kellner der Vergessenheit entrissen hat und mit ihm den Okkultismus des Fin de Siècle in Wien, dessen Protagonisten Friedrich Eckstein und der genannte Carl Kellner waren, jeweils mit den Schwerpunkten Theosophie bzw. Yoga. Dieser spezifische Wiener Okkultismus um 1900 ist mittlerweile gut erforscht: Hier ist vor allem Karl Baier, vormals Professor am Institut für Religionswissenschaft der Universität Wien, zu nennen, der darüber ausführlich publiziert hat:

- Baier, K. (2018). Yoga within Viennese Occultism: Carl Kellner and Co. In K. Baier, P.A. Maas, & K. Preisendanz (Hrsg.), *Yoga in Transformation. Historical and Contemporary Perspectives* (S. 387–438). V & R unipress.
- Baier, K. (2020). Occult Vienna: From the Beginnings until the First World War. In A. Mattes, H. G. Hödl, & L. Pokorny (Hrsg.), *Religion in Austria*, 5(5), 1–76.

Prof. Baier hat auch in unserem Rahmen einen thematisch einschlägigen Vortrag gehalten: Der Wiener Okkultismus des Fin de Siècle, 30. Oktober 2023.

Zum „Psychoanalytiker“ Dvořák (die Anführungszeichen beziehen sich auf die nicht schulgemäße, „wilde“ Art seiner Praxis): Seine Lehranalyse hat Dvořák bei Wilfried Daim absolviert.

Exkurs zu Wilfried Daim (1923–2016):

Daim war Psychologe; in den Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, noch während seines Studiums, führte Daim privat Experimente zur Telepathie in Träumen durch, wobei er farbige Kartonstücke unterschiedlicher Formen als Objekte benutzte, die dann von der Versuchsperson in ihre Träume (verändert) eingebaut wurden – z. B. verwendete Daim als Objekt eine kleine runde orange Pappscheibe, und die Träumerin träumte von einer orangen Sonnenscheibe in einem Bild von Odilon Redon, oder es wurde ein grünes Dreieck als Zielobjekt im Traum zu einem Tannenbaum verfremdet. (Publikation: *Experimente mit der Seele. Naturwissenschaft für jedermann*, Graz 1949.)

Später war Daim eine Zeit lang Vizepräsident der Österreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung (wie unsere Gesellschaft vor der Namensänderung 1971 hieß).

² Dvorak, J. (1989). *Satanismus. Schwarze Rituale, Teufelswahn und Exorzismus, Geschichte und Gegenwart*. Heyne.

Er nahm auch (als einziger Österreicher) an dem von der Parapsychology Foundation (PF) organisierten I. Internationalen Kongreß für Parapsychologie in Utrecht (1953) teil. Sein Lehranalytiker war Igor Graf Caruso gewesen, allerdings ging Daim sehr bald eigene Wege (Publikation: *Umwertung der Psychoanalyse*, Wien 1951).

Politisch war Daim ein sogenannter „Linkskatholik“; es war überraschend zu sehen, dass es Daim trotz seiner psychoanalytischen Ausbildung nicht möglich war, sich von einer sehr reaktionären repressiven katholischen Sexualmoral zu emanzipieren, wie sich anlässlich einer Diskussion über Diefenbachs monumentalen Fries *Per aspera ad astra* gezeigt hat.

Später trat Daims Aktivität als Kunstsammler und -Händler in den Vordergrund, insbesondere als Experte für O.R. Schatz. Daim war auch imstande, Hans Scheibner als den Schöpfer der holzgeschnitzten Säulen am Entrée des Café Landtmann in Wien zu identifizieren.

Dvořák hat als Psychoanalytiker jene Künstler behandelt, die dann als Exponenten des Wiener Aktionismus berühmt geworden sind. Dessen Ursprung lag in einem von Hermann Nitsch, Adolf Frohner und Otto Muehl unterzeichneten Manifest *Die Blutorgel*, eine Zeitschrift, von der nur vier Nummern erschienen sind und deren Herausgeber ein gewisser „Fritz Graf“ war (eines der Pseudonyme, die Dvořák benutzte).

Dvořák betrieb eine Zeitlang auch eine eigene Kunst-Galerie sowie als Veranstaltungsraum den Perinetkeller³. Legendar ist die tagelange „Einmauerung“ der Künstler im Perinetkeller, um ohne äußere Ablenkung sich ihren künstlerischen Impulsen hingeben zu können. Natürlich war das ein bloßer PR-Gag; nach erfolgter publikumswirksamer Vermauerung der Tür von außen haben die Künstler den Keller durch den Hinterausgang verlassen.

Mittlerweile ist der Wiener Aktionismus als Kunstrichtung etabliert, und seit einigen Jahren gibt es das (mittlerweile deutlich vergrößerte) *Wiener Aktionismus Museum* (WAM-Wien), nunmehr unter der Leitung von Klaus-Albrecht Schröder (bis 2024 Direktor der Albertina).

Halten wir fest: Unter all den vielfältigen Aktivitäten Josef Dvořáks liegt seine Relevanz für unseren Interessensbereich darin, das „okkulte Wien“ von vor mehr als einem Jahrhundert „wiederentdeckt“ und in den Fokus des Interesses der Kulturwissenschaft gebracht zu haben.

Leider waren seine letzten Lebensjahre traurig, er verbrachte sie – ans Bett gefesselt – in einem Pflegeheim, wobei sein Zustand starken Schwankungen unterworfen war. Gerne hätte ich ihn noch einmal vor seinem Tod gesehen, aber das war mir leider nicht vergönnt.

Josef Dvořák ist am 24. Jänner 2026 verstorben.

3 Der Perinetkeller existiert nach wie vor, derzeit vom *Institut ohne direkte Eigenschaften* (IODE) unter dem Slogan „Aufführungsort der Wiener Aktionisten in den 1960ern, die hier die Kunst des Schönen, Wahren und Guten durch radikale Irritation ersetzen“ betrieben, und zwar unter der Leitung von Erich Félix Mauthner.